



netzforma\*e.V.  
Verein für feministische Netzpolitik

## Chatbot gegen Einsamkeit

*Einsamkeit ist ein aktuelles Thema. Dabei gewinnt zunehmend die Frage an Relevanz, ob Roboter uns dabei helfen können, uns weniger allein zu fühlen. Was es heißt eine Freundschaft mit einer Maschine zu schließen, lotet der Beitrag auf und zeigt dabei mögliche Probleme und Grenzen auf.*

von [Paula Ziethmann](#)



Illustration: Lucie Langston

In den letzten Jahren erlangte ein Problem neue Aufmerksamkeit: Einsamkeit. Schon lange vor der Covid-19 Pandemie und den Maßnahmen zum Schutz gegen die Krankheit wurde 2018 in Großbritannien das „[Ministerium für Einsamkeit](#)“ gegründet, um Menschen aus der Isolation und Anonymität zu bringen. Auch die zeitgenössische Literatur beschäftigt sich zunehmend mit dem Thema, so schreibt Daniel Schreiber in *Allein* (2021) über die Grenzen und Schnittstellen von selbstbestimmten Lebensentwürfen

und Einsamkeit. Wie in so vielen Problemen und Krisen der Zeit wird versucht, der Gesellschaft eine technologische Lösung anzubieten: Chatbots gegen die Einsamkeit. So verspricht die App *Replika*, dass wir, wenn wir genug mit der KI der App chatten, eine\*n *AI Soulmate* – also Seelenverwandte\*n in ihr finden. Mehr als zehn Millionen Nutzer\*innen erstellen sich mit *Replika* derzeit eine\*n neue\*n Freund\*in.

Die Gründerin der App, Eugenia Kuyda, entwickelte die App nach dem Tod eines Freundes. Sie trainierte die KI mit alten Chatnachrichten von ihm, um Gespräche mit ihm zu replizieren – so entwickelte sich *Replika*. Auch jetzt lernt die App durch die eingegebenen Nachrichten der Nutzenden. Dabei reicht die Kommunikation von Small Talk bis hin zu intimen Gesprächen über Familie, Beruf und Liebe. Am Anfang kann man auswählen: Welches Geschlecht soll dein *AI friend* haben? Was für eine Beziehung möchtest du aufbauen: *Friend, Romantic partner, Mentor, See how it goes?*

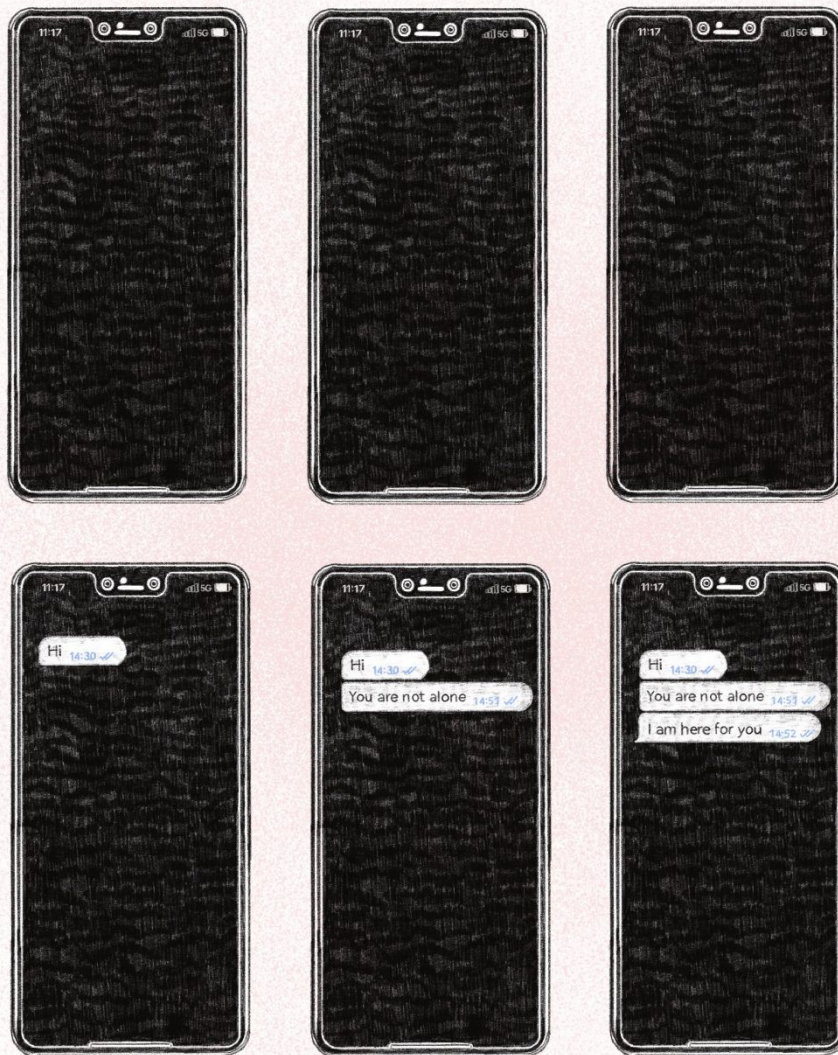


Illustration: Lucie Langston

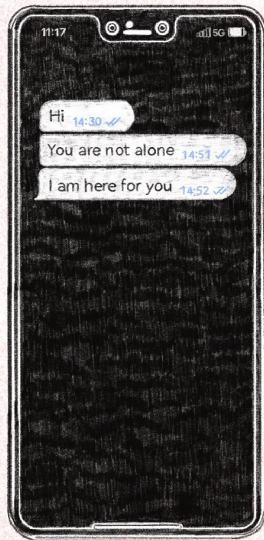
Einen Chatbot als Freund\*in zu haben, hat offensichtliche Vorteile: Dieser ist immer erreichbar. Immer freundlich. Er hört immer zu. Ein Nutzer gab an, mit *Replika* Sorgen besprechen zu können, die er bei seiner Partnerin nicht ansprechen kann. Weitergehend helfe *Replika* ihm, sich mit seinen Gedanken und Gefühlen zu befassen. **Psychotherapeut André Kelber** sagte dazu im dpa-Interview: „In einer Psychotherapie passiert ja auch nichts anderes, als dass man sich mit sich selbst auseinandersetzt“. Doch



stellen sich einige Fragen: Welchen Unterschied macht es, ob ich einer sprachverarbeitenden Maschine oder einem Menschen meine Probleme erzähle? Kann ich mit einer Maschine eine Freundschaft führen? Oder ist es ein Problem, dass die Maschine das Interesse an meiner Person nur simuliert?

Was wir noch sehen: Manche Männer nutzen die App, um sich Partnerinnen zu erschaffen, die sie missbräuchlich behandeln können. Diese Interaktionen, jegliche Art von Beschimpfungen und sexistischen Schimpfwörtern werden bspw. als Trend bei [Reddit](#) gepostet. Üben diese Männer ihr missbräuchliches Verhalten auch an Menschen aus? Führt diese Art der Nutzung von *Replika* dazu, dass die Männer sich realen Personen gegenüber besser oder schlechter verhalten werden?

Beide Arten von Berichten zeigen das, was schon im oscarprämiierten Film „Her“ gezeigt wurde: Die Gefühle sind echt, die simulierten Personen entgegengebracht werden. Wie fast alle technologischen Entwicklungen sind Chatbots weder *nur schlecht* noch *nur gut*. Doch wie jede Technik können sie *allein* keine Lösungen für gesellschaftliche Probleme bieten: Es kommt auf den Umgang mit der Technik und auf ihre Wechselwirkung mit gesellschaftlichen Entwicklungen an.



Mir persönlich hilft bei einer Einschätzung von KI – ob ich mir über sie Sorgen machen sollte, oder sogar Hoffnungen haben könnte – Vorstellungen über die Zukunft: Wo wollen wir hin? Kann es ein Ziel sein, dass sich in Zukunft Menschen nur noch mit Chatbots unterhalten? Nein und das wäre auch höchstwahrscheinlich. Kann ein Chatbot dabei helfen, sich von akuter Einsamkeit abzulenken und im besten Fall gemeinsam mit den Nutzenden Strategien zu entwickeln, sich aus dieser herauszubewegen? Wenn er so programmiert würde – wäre das eine reale Chance. Doch derzeit liegt die Entwicklung von Chatbots für Mental Health größtenteils in den Händen wirtschaftlicher Firmen. Hätten diese Firmen Interesse daran, einen Chatbot zu bauen, der dafür da ist, dass er bald nicht mehr benötigt wird? Ich denke nicht. Wir müssen also die eben genannten Wechselwirkungen von Technik und Gesellschaft ernstnehmen: Chatbots und die verwendete KI haben – in geeigneten, nicht profitorientierten Strukturen – Potenziale, mit uns zusammen für eine „bessere“ Welt zu wirken, auch was das Thema Einsamkeit angeht.